

Lichtblick

Magazin für praktizierte
Individualpsychologie

Was Kinder stark macht

Inhalt

Heft 137

- Zugehörigkeitsgefühl und Ermutigung
- Verlässlichkeit statt Belohnung
- Vertrauen und Wahrhaftigkeit
- Bedürfnisorientierte Eltern
- Herausforderungen meistern
- Tipps bei Hochsensibilität
- Mut und Verantwortung



Wenn Kinder der Schule fernbleiben

Christelle Schläpfer beschäftigt die Frage, wovor sie sich damit schützen wollen.



Christelle Schläpfer
ist IP-Beraterin sowie Dozentin, ehemalige Gymnasiallehrerin und gründete 2011 edufamily®. Sie lehrt bei ICASSI und im adlerianischen Masterstudiengang in Barcelona. www.edufamily.ch

„Ich kann da nicht mehr hin“: Wenn ein Kind das sagt, reagieren Schule und Elternhaus meist mit derselben Frage: Wie bringen wir es zurück? Individualpsychologisch ist eine andere Frage die entscheidende: Wovor schützt sich dieses Kind – und mit welchen Strategien? Auf das Thema gekommen bin ich über meine Arbeit zu Mobbing und Cybermobbing: Dort tauchte immer wieder die Frage nach den Kindern auf, die irgendwann gar nicht mehr erscheinen. Schulabsentismus wird noch immer viel zu oft mit Schwänzen verwechselt.

Mehr als Schwänzen

Als Schulabsentismus bezeichnet man jedes Fernbleiben vom Unterricht – unabhängig von den Gründen und davon, ob die Absenz entschuldigt ist. Ricking und Albers unterscheiden drei Formen: Schulschwänzen, angstbedingtes Meidungsverhalten und Zurückhalten. Das angstbedingte Meiden zerfällt in zwei sehr unterschiedliche Phänomene: die Schulphobie, im Kern eine Trennungsangst, und die Schulangst, die reale Angst vor Personen oder Situationen in der Schule. Knollmann und Reissner sprechen von „schulvermeidendem Verhalten“. Der Begriff gefällt mir, weil er das Entscheidende benennt: Fernbleiben ist keine schlichte Abwesenheit, sondern ein aktives Tun mit einem Ziel – allerdings mit einem, das von der Gemeinschaft und von den Lebensaufgaben wegführt.

Distanz statt Defizit

Adler beschrieb das Muster 1912, lange bevor es einen Namen dafür gab. In *Über den nervösen Charakter* schildert er, wie ein Mensch Distanz zu einer Lebensaufgabe schafft, der er sich nicht gewachsen fühlt: durch Rückwärtsbewegung, Stillstand, Zögern und Zaudern oder die Konstruktion eines Hindernisses. Wer Absentismus so liest, sieht kein Defizit, sondern eine Bewegung.

Für Kinder ist die Schule die zentrale Ausprägung der Lebensaufgabe Arbeit: der Ort, an dem täglich und vergleichend über ihre Tüchtigkeit befunden wird. Distanz zu diesem Ort schützt den Selbstwert: Wer nicht antritt, kann nicht scheitern. Das Bauchweh am Morgen ist dann kein Vorwand, sondern das Hindernis, das den Rückzug legitimiert – vor der Familie, vor der Schule und vor sich selbst.

Was das Fernbleiben leistet

Kearney und Silverman haben vier Funktionen der Schulverweigerung beschrieben: die Vermeidung schulbezogener Reize, die Flucht aus sozialen oder leistungsbezogenen Situationen, das Erlangen von Zuwendung und das Streben nach greifbaren Belohnungen außerhalb der Schule. Diese vier Funktionen sind bereits final gedacht: Sie beschreiben, was das Fernbleiben einem Kind einbringt. Dahinter steht meist dieselbe Überzeugung: *Ich bin nicht gut genug, Ich gehöre da nicht hin*. Rudolf Dreikurs hat es auf die kürzeste Formel gebracht: Ein Kind, das sich schwierig verhält, ist ein entmutigtes Kind.

Vermeidung ist dabei nicht gleich Vermeidung: Hinter demselben Verhalten können unterschiedliche Ziele stehen. Wie unterschiedlich, zeigt Nira Kfir's Konzept der vier Persönlichkeitsgrundrichtungen. Jede von ihnen lässt sich daran erkennen, was ein Mensch um jeden Preis zu vermeiden sucht: Bequemlichkeit meidet Druck und Stress, Gefallen-Wollen meidet Ablehnung, Kontrolle meidet Demütigung, das Streben nach Bedeutung meidet Bedeutungslosigkeit. Zwei Kinder können also am selben Morgen zu Hause bleiben und sich dabei vor völlig Verschiedenem schützen.

Vermeidung ist nicht gleich Vermeidung: Hinter demselben Verhalten können ganz unterschiedliche Ziele stehen.

zen wollen – das eine vor dem Leistungsdruck, das andere vor der Vorstellung, vor der Klasse bloßgestellt zu werden. Erst wenn wir wissen, welches Ziel das einzelne Kind verfolgt, wissen wir auch, welche Entlastung wirkt und welche an ihm vorbeigeht.

Der Haken an der Vermeidung ist ihre Wirksamkeit: Bleibt das Kind zu Hause, verschwindet die Angst sofort – und mit ihr die Chance zu erfahren, dass die Befürchtungen nicht eintreffen. So verfestigt sich das Muster rasch: Ein Tag zu Hause ist keine Erholung, sondern ein Training, und der häufigste Fehler bleibt das Zuwarten.

Wie sehr Vermeidung zum Lebensmuster werden kann, beschreibt die argentinisch-israelische Individualpsychologin Anabella Shaked: Aus einzelnen gemiedenen Situationen wird eine Haltung, die am Ende ganze Lebensbereiche erfasst – Lernen, Arbeiten, Selbstständigwerden. Ihr Gegenmittel steckt im Titel ihres auf Spanisch erschienenen Buches *Tirarse a la piscina* (Ins kalte Wasser springen).

Kontakt statt Kontrolle

Wie kommt ein Kind aus der Vermeidung wieder heraus? Uri Weinblatt hat den Ansatz der Neuen Autorität genau auf diese Frage hin erweitert. Sein Ausgangspunkt: Wer Beschämung fürchtet, zieht sich zurück und baut sich eine Mauer, hinter der es einsam, aber sicher ist. Antwortet die Umgebung mit Druck, verstärkt sie die Scham und damit den Rückzug. Weinblatts Gegenmittel heißt Kontakt: So wie die Neue Autorität der Gewalt mit Gewaltlosigkeit begegnet, begegnet sie der Vermeidung mit der geduldigen Wiederherstellung der Verbindung – zu sich selbst, zu anderen und zur Gruppe. Erwachsene bleiben präsent, ohne zu beschämen, und widerstehen der Versuchung, die Hoffnung aufzugeben. Für individualpsychologisch Arbeitende liest sich das vertraut: Weinblatt nutzt Begriffe wie Minderwertigkeitsgefühl, Überlegenheit und Kooperation, und im Kern geht es um Arbeit am Gemeinschaftsgefühl.

Ein zweiter Impuls stammt aus der Akzeptanz- und Commitment-Therapie, wie sie Russ Harris für die Praxis aufbereitet hat. Sie betrachtet nicht die Angst als das Problem, sondern die Erlebnis-Vermeidung – den Versuch, unangenehme Gefühle um jeden Preis loszuwerden. Das Ziel ist deshalb nicht ein angstfreies Kind, sondern ein Kind, das handlungsfähig bleibt, während die Angst da ist. Harris' „Punkt der Entscheidung“ beschreibt dabei genau den Schulmorgen: Jede Handlung führt entweder hin zu dem, was dem Kind wichtig ist (Freundschaften, Dazugehören, etwas können) oder davon weg. Die Nähe zu Adler ist unübersehbar: Mut ist nicht Angstfreiheit, sondern die Bereitschaft, die Lebensaufgaben trotz Unsicherheit anzugehen.

Zwei Sprachen, dieselbe Bewegung – und beide Ansätze bieten Werkzeuge, die IP-Beratung gut gebrauchen kann.

Ermutigung statt Druck

Man kann einen Menschen nicht zwingen, keine Angst mehr zu haben. Ermutigung wirkt über Validierung und Zutrauen: *Ich sehe, wie schwer dir das fällt, und ich bin überzeugt, dass du es schaffst*. Woran sich Ermutigung ausrichtet, zeigen die vier *Crucial C's* von Amy Lew und Betty Lou Bettner: Ein Kind braucht Verbindung (*connect*), es muss sich fähig erleben (*capable*) und es will zählen (*count*) – aus diesen drei Voraussetzungen erwächst der Mut (*courage*). Bei Schulabsentismus ist meist mehr als eines dieser Bestandteile brüchig gewoden, und genau dort setzt die Begleitung an: Das Kind wird an der Lösung beteiligt, statt dass über es entschieden wird. Es macht Schritte, die klein genug sind, um zu gelingen. Und es erfährt, dass es in der Klasse fehlt, wenn es nicht da ist. Auch die Rückkehr lässt sich so gestalten: Befürchtungen werden vorher benannt und danach überprüft: *Ist eingetroffen, was du erwartet hast?* Die Klasse wird vorbereitet, und mit dem Kind wird abgesprochen, was die anderen erfahren sollen. So wird der Wiedereinstieg zu einer Erfahrung von Wirksamkeit statt zu einer Bewährungsprobe.

Fazit

Schulabsentismus ist ein Symptom, keine Ursache. Hinter jedem Fernbleiben stehen eine eigene Geschichte und ein eigenes Ziel. Was es braucht, ist der Mut hinzuschauen, bevor sich das Muster verfestigt – und jene individualpsychologische Grundhaltung, die ein Kind nicht beurteilt, sondern verstehen will. Dann bauen wir Brücken, statt Mauern zu errichten.

Literatur

- Adler, A.** (1912): *Über den nervösen Charakter*
- Bettner, B. L.; Lew, A.** (1990): *Raising kids who can*
- Dreikurs, R.; Soltz, V.** (1966/2019): *Kinder fordern uns heraus*
- Harris, R.** (2020): *ACT leicht gemacht. Der Leitfaden für die Praxis der Akzeptanz- und Commitment-Therapie*
- Kearney, C. A.; Silverman, W. K.** (1990): *A preliminary analysis of a functional model of assessment and treatment for school refusal behavior*, in: *Behavior Modification*, 14 (3), 340–366
- Kfir, N.** (1981): *Impasse/priority therapy*, in: R. J. Corsini (Hg.): *Handbook of innovative psychotherapies*
- Knollmann, M., Reissner, V.** (2022): *Schulvermeidung: Eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung wartet auf Antworten*, in: *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 50 (6), 429–435
- Ricking, H.; Albers, V.** (2019): *Schulabsentismus. Intervention und Prävention*
- Shaked, A.** (2024): *Tirarse a la piscina. Dejar de evitar y empezar a vivir*
- Weinblatt, U.** (2023): *Contactivity – mit Neuer Autorität raus aus der Vermeidung*

Verein für praktizierte Individualpsychologie



Verein für praktizierte
Individualpsychologie e.V.

Vorstand

1. Vorsitzende – Ulrike Strubel

Alleestr. 16 / D-67105 Schifferstadt / Tel.: +49(0)6235-92 09 26 / e-mail: u.strubel@vpip.de

2. Vorsitzende – Barbara Heine

Ober-Olmer Str. 29 / D-55127 Mainz / Tel.: +49(0)6131-21 49 55 / e-mail: b.heine@vpip.de

Vorstandsmitglied – Carina Haindl Strnad

Schlachthofstr. 8i / D-76726 Gernersheim / Tel.: +49(0)7274-779 89 78 / e-mail: c.haindlstrnad@vpip.de

Kassiererin – Simone Klein

Steigstr.16/ D-78176 Blumberg / Tel.: +49(0)7702-56 89 / e-mail: s.klein@vpip.de

Schriftführerin – Cornelia Domaschke

Im Bifig 15 / D-79650 Schopfheim / Tel.: +49(0)160-94 63 66 99 / e-mail: c.domaschke@vpip.de

Themenschwerpunkt der nächsten Ausgabe:

Mentale Gesundheit

Redaktionsschluss: 15. November 2026

AnsprechpartnerInnen

Jana Strahl

Tel.: +49(0)1520-9056391 / e-mail: j.strahl@vpip.de
Kontaktperson Social Media

Carina Haindl Strnad

Tel.: +49(0)7274-779 89 78 / e-mail: c.haindlstrnad@vpip.de
Kontaktperson IP-Forum, Online-Supervision

Diana Reitze

Tel.: +49(0)176-42757850 / e-mail: d.reitze@vpip.de
Kontaktperson VpIP-Regionalgruppen

Ulrike Strubel

Tel.: +49(0)6235-92 09 26 / e-mail: u.strubel@vpip.de
Kontaktperson Internet-Auftritt

Lichtblick Magazin für praktizierte Individualpsychologie

Impressum

Das Magazin für praktizierte Individualpsychologie *Lichtblick* ist das offizielle Organ des Vereins für praktizierte Individualpsychologie e.V. (VpIP), mit dem Schwerpunkt auf der Beschreibung und Darstellung praxisorientierter Individualpsychologie. Herausgeber ist der Vorstand des Vereins für praktizierte Individualpsychologie e.V. (VpIP).

Redaktionsleitung: Nicole Weisheit-Zenz / e-mail: nwz.texte@gmx.de; **Schlussredaktion und Satz:** Roland Reischl / www.rr-koeln.de

Zuschriften bitte nur an die E-Mail-Adresse: magazin@vpip.de

Mediadaten mit allen Informationen zu Anzeigen finden Sie unter: www.vpip.de/downloads

Das Copyright aller namentlich gekennzeichneten Artikel liegt bei den Autoren. Das Copyright aller übrigen Beiträge liegt beim Verein für praktizierte Individualpsychologie e.V. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die persönliche Meinung der Autoren wieder. Eingegangene Beiträge aller Art haben kein Recht auf Veröffentlichung. Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung der eingesandten Manuskripte sowie Kürzung der Leserbriefe vor. Für die Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann nicht garantiert werden. Zur Veröffentlichung gelangen nur Artikel, die per e-mail oder auf CD an die Redaktion gesandt werden.

Das Magazin *Lichtblick* erscheint vier Mal im Jahr und kann zum Preis von jährlich 25 Euro (Ausland: 40 Euro) abonniert werden. Bestellungen bitte an das Sekretariat. Mitglieder des Vereins für praktizierte Individualpsychologie erhalten die Zeitschrift kostenlos. Das Magazin *Lichtblick* wird gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.